

Gründonnerstag

Ganz recht wird's...!

Exodus 12,1-8.11-14; 1 Kor 11,23-26; Joh 13,1-15

29. März 2018

1. Jesus geht hinüber zum Vater...,

Es war vor dem Paschafest. Das bedeutet, dass das Lamm noch nicht geschlachtet ist, dass noch kein Blut geflossen ist für das Opfer, dass eine alte Tradition genannt wird, dass es um Segen und Wohlwollen von Seiten Gottes geht. Da heißt es nun, dass „Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen“. Nicht mehr ein Lamm wird geschlachtet. Er, Jesus selbst, ist das Lamm. Er geht zum Vater, Er überwindet die für Menschen unüberwindliche Distanz, Er ist selber die Brücke, Er ist der Weg, Er ist die Verbindung. Er „geht hinüber“ gewissermaßen über den Abgrund, über das Bodenlose, über die gähnende Leere, über die verschlingende Tiefe: Bilder für das Unrecht, den Terror, den Krieg, für Neid und allen bösen Willen, für die Unheilmächte, die den Menschen hinunterziehen, die ihn am Leben hindern, die ihm Angst machen. Jesus geht diesen Weg. Er weiß, dass es ein Kreuzweg ist, den er da geht. Er weiß aber auch, dass dieser Weg zum Vater führt, heimführt, ans Ziel bringt, in die Vollendung gelangen lässt. Von Jesus wird in diesem Augenblick gesagt, dass er die Seinen, die in der Welt waren liebte, und dass er sie „bis zur Vollendung“ liebte, bis zum Ende, aufs Tiefste. Was ist gemeint mit diesem „bis zur Vollendung“?

2. ...und ans Ziel gekommen...

Blättern wir im Evangelium ein paar Kapitel weiter. Dann kommen wir zum Sterben Jesu und zu seinem letzten Wort. Wer sagt: >Das ist mein letztes Wort“<, für den ist die Sache gelaufen, klar, unwiderruflich. >Das ist mein letztes Wort< - von mir gesprochen immer nach dem Stand der Dinge, wie sie jetzt sind, nach diesem Wort zu fragen könnte eine hilfreiche Aufgabe sein, um mich meinem Leben jetzt zuzuwenden. Nach Johannes (19,30) lautet Jesu letztes Wort am Kreuz: „Es ist vollbracht“. Wer so was sagt, dessen Leben ist nicht gescheitert, nicht fremdbestimmt, nicht gewaltsam zu Ende gebracht – auch wenn es sich äußerlich gesehen so anhört. Wer sagt: „Es ist vollbracht“, der sieht sein Leben als erfüllt an, sein Werk als vollendet, seine Absicht als umgesetzt, sein Ziel als erreicht. Letzteres ist eigentlich die wörtliche Wiedergabe des griechischen Ur-Textes (telos), die lautet: „Es ist ans Ziel gekommen“ (Fridolin Stier).

Jesu letztes Wort lautet so. Er spricht es am Kreuz. „Und geneigt habend das Haupt, gab er den Geist auf“. Äußerlich kommt ein grausiges Geschehen zu einem – wie man so sagt – erlösenden Ende. Für den aber, der dahinterschaut, der hineinsieht, der glaubt, vollendet hier einer seinen Weg, der geprägt ist von Treue und Wahrheit und Liebe. Jesu Sterben ist so gesehen kein Verhängnis und schon gar kein Justizirrtum, sondern reiner Ausdruck der Liebe, die an ihr Ziel gekommen ist. Von ihr darf und muss die Rede sein, von Jesu Liebe zu den Seinen und zum Vater. Damit sind wir vom Karfreitag wieder zum Gründonnerstag zurückgekehrt. Der ist >heute<.

3. ...ist die Liebe.

Dieses Wörtlein – heute – wird heute bei der Wandlung eingefügt: „Denn am Abend, an dem er ausgeliefert wurde und sich aus freiem Willen dem Leiden unterwarf – das ist heute, nahm er das Brot und sagte Dank...“ Mit diesen Worten sagen wir, was wir heute feiern: Jesus liebt die Seinen, die in der Welt sind, und er liebt sie – eben bis zur Vollendung, bis zum Ziel, bis zum Ende, aufs Tiefste. Jesu Hinübergehen zum Vater kann angesichts einer gewalttätigen Welt nur ein Kreuzweg sein, und die Vollendung des Hinübergehens kann nur das Kreuz sein. Aber es ist das Zeichen des Sieges. Gesiegt hat die Wahrheit. Ihr Sieg besteht in der Liebe. Sie ist ans Ziel gekommen. Das ist gemeint, wenn es heißt: es ist vollbracht. Anders gesagt: die Liebe ist stärker als der Tod. Sie überwindet den Tod. Es gibt eine Auferstehung von den Toten.

AMEN.

Josef Fischer